

Laszlo Böszörményi
Lüge und Wahrheit

Während der individuellen Entwicklung des Menschen ist das Erscheinen der Fähigkeit des Lügens ein wichtiger Meilenstein. Es markiert – zusammen mit dem Erscheinen des Ich-Sagens – das Erscheinen des dualistischen Bewusstseins. Dieses dient dazu, dass der Mensch zu einem ersten Selbstbewusstsein kommt. Wer lügen kann, kann etwas anderes sagen, als er meint, er ist nicht mehr „einfältig“. Denken und Sprechen haben sich in ihm getrennt. Die Sprache zwingt ihn deshalb nicht mehr. Das ist die erste Voraussetzung für die menschliche Freiheit.

Die Möglichkeit der Freiheit bedeutet aber auch, dass der Mensch die Verantwortung für sein Bewusstsein übernehmen kann – und muss. Auf dem Schulungsweg kann er die Meditation, das wortlose Denken, das Denken über der Ebene der Sprache erlernen. Damit wandelt er die Fähigkeit des Lügens in die Fähigkeit des Meditierens, des sich Aufhaltens im Strom der ewigen, lebendigen Wahrheit um. Tut er das nicht, so rutscht er immer tiefer unter die Ebene der Sprache, ins Lügnerische, ins Schematische, ins Maschinenhafte.

Heute sind wir mit den Konsequenzen des permanenten Lügens schmerzhaft konfrontiert. Die absichtlichen Lügen sind noch die harmlosesten. Viel schlimmer ist es, dass die Fähigkeit, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden, immer mehr schwindet. „Beginne den Doppelsinn des bösen Feinds zu merken, der Lüge spricht wie Wahrheit“ – sagt Macbeth bei Shakespeare. Seitdem hat sich die Lage deutlich verschlechtert, wir sind mit einer industrialisierten Lügen-Maschinerie konfrontiert. Der einzige Ausweg ist, die Fähigkeit zur *Erfahrung* der Wahrheit, der *Aletheia* – mit dem Ausdruck von Johannes – zu erlernen.